



Unterrichtseinheit	Thema	Stundenthema
Glück und Moral	Lebenssinn	Sinnhaftigkeit

Sinnhaftigkeit

[...] **Kann man so etwas wie Sinn bewusst herstellen?**

Von den Ingenieuren erwarten wir, dass sie etwas machen, das funktioniert. Sinn meint aber etwas anderes als Funktionieren. Weil wir auch eine Ingenieurskultur sind, in der das Machen entscheidend ist, habe ich den Eindruck, dass man manchmal die Vorstellung hat, als ließe sich Sinn machen. Man müsse sozusagen das Sinnguthaben einer Gesellschaft bewirtschaften, neue Sinnquellen öffnen und so weiter. Aber Sinn ist nichts Mechanisches. Sinn ist etwas für die emotionale Intelligenz. Sinn realisiert sich in gelingenden kommunikativen Bezügen. Eine Beziehung zwischen Menschen ist sinnhaft, wenn sie in sich selbst etwas Belebendes und Reiches hat. Es gibt einen Typus von Kommunikation, der auf ein Ziel gerichtet ist – eine Kommunikation hat funktioniert, weil sie das und das Ergebnis erzeugt hat. Diese funktionale Art der Kommunikation brauchen wir auch. Aber wenn wir von Sinn sprechen, meinen wir emotional gesättigte Beziehungen zwischen Menschen. Eine Liebesbeziehung ist eine hochgradig sinnhafte Einrichtung, aber wir würden doch nicht sagen, dass der Sinn einer Beziehung darin besteht, ein Kind zu zeugen. Wenn zwei sich zusammentun, um ein Kind zu zeugen, werden sie die Angestellten ihres eigenen Fortpflanzungsvorhabens. Sinnhafte Dinge sind immer Vorgänge, die eine Sinnsättigung in sich selbst haben, ohne dass sie auf eine Funktion bezogen sein müssen. Es ist sinnvoll, Musik zu hören, nicht weil ich dann nachher umso besser für den Arbeitsprozess bin, sondern weil es schön ist. Der Sinn des Individuums liegt darin, dass es sich als Individuum entfaltet. Eine Arbeit als sinnvoll empfinden zu können bedeutet, sie nicht von ihrem Resultat aus zu beurteilen, sondern dass sie in sich selbst ein Befriedigungspotenzial enthält. Auch der Sinn eines Spiels ist selbstbezüglich. Das sieht man auch an der Fußballkultur. Wenn es nur noch um Geld geht, löst sich der Spielsinn auf. [...]

Der vorstehende Text ist ein Auszug aus dem Journal für Philosophie „der blaue reiter“. Den kompletten Text finden Sie unter: Rüdiger Safranski im Interview: „Wir müssen uns dem Bösen stellen“. In: der blaue reiter, Journal für Philosophie. Das Böse (Ausgabe 17), der blaue reiter Verlag für Philosophie, Stuttgart 2001, Seite 73 f., ISBN 3-933722-08-x

Lieferbar über jede Buchhandlung (Barsortiment) oder direkt über www.derblauereiter.de

Arbeitsaufträge

1. Wodurch zeichnet sich das Sinnhafte aus? Definieren Sie den Begriff „Sinn“, wie ihn Safranski begreift. *(Anforderungsbereich I*)*
2. Erstellen Sie ein Tagebuch eines typischen Tagesablaufs Ihres Lebens. Analysieren Sie jede Ihrer einzelnen Aktivitäten auf ihre Sinnhaftigkeit. *(Anforderungsbereich II*)*
3. Safranski äußert sich in dem Interview an anderer Stelle kritisch über die aktuelle Arbeitswelt: „In der Arbeitsgesellschaft opfern wir dem titanischen Arbeitsgott“ – für ihn ist es ein „Mythos, dass nur Arbeit Sinn erzeugt“. Nehmen Sie begründet Stellung zu dieser Kritik, indem Sie auch seine Vorstellung von „Sinn“ sowie Ihre Ergebnisse aus Aufgabe 2 vergleichend miteinbeziehen. *(Anforderungsbereich III*)*

** Anforderungsbereiche I-III der KMK-Standards: siehe Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Ethik, 2006, S.10f.*

(https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Ethik.pdf)